

OFFENER BRIEF

Herrn
Pfarrer Gerd Bechtel
Kirchplatz 4
34466 Wolfhagen

10. September 2004

Mobilfunksendeanlage in Sankt Anna

Sehr geehrter Herr Bechtel,

der *HESSISCHE LANDESVERBAND MOBILFUNKSENDERFREIE WOHNGBIETE e.V. (HLV)*, eine Vereinigung von über 120 Bürgerinitiativen hat von Ihrem Dialog mit Frau Manuela Knapp und dem Umweltbeauftragten des Evangelischen Pfarramtes Flomborn, Herrn Pfarrer Mathias Engelbrecht, Kenntnis genommen.

Als Dachorganisation einer Zweckgemeinschaft, die sich für einen gesundheitsverträglichen Mobilfunk einsetzt, informieren und beraten wir auch unsere Mitglieder. In unserem Verband sind Ärzte, Wissenschaftler, Juristen, Redakteure, Theologen, Politiker u.v.m. tätig. Wir sind weltweit vernetzt und aktuell informiert.

Die Brisanz der kontrovers diskutierten Thematik hat insofern an Schärfe zugenommen, da neue wissenschaftliche Studien und konsistente Hinweise das Gefährdungspotential explizit darlegen. Herr Pfarrer Engelbrecht hatte auch Ihnen einige diesbezügliche Infos zukommen lassen. Unabhängig hiervon möchten wir nur einige der letzten dieser Art benennen, die Sie via Internet lesen können; selbstverständlich können auch wir Ihnen diese zumailen. (Reflex – TNO – Naila, Murcia etc.)

Auch die diversen Blutreihenuntersuchungen **an über 1000 Menschen** (Dr. German) haben unter der Einwirkung von Mobilfunkstrahlen eine katastrophale Blutveränderung, sprich Einfluß der Mobilfunkbelastung auf die Retikulocytenreifung belegt. Das Statement einer Ärztegruppe lautet in diesem Zusammenhang:

„In Praxis und wissenschaftlicher Forschung konnte ein Zusammenhang zwischen Leukämien und Blutveränderungen und Belastungen mit pulsierenden hochfrequenten Feldern hergestellt werden.“

Dies sind übrigens auch die Beobachtungen namhafter Experten und Wissenschaftler im Ausland.

Im Freiburger Appell warnen über 1000 Ärzte – im Bamberger Appell warnen 130 Ärzte, darunter drei Klinikleiter; **sie alle beobachten im Umfeld von Sendeanlagen zunehmende Erkrankungen bis hin zur Leukämie und andere Krebsarten!**

Ihr Versuch, bezüglich einer Rechtfertigung der Anlage in Sankt Anna entsprechend einem ECOLOG Gutachten vor einigen Jahren, ist inakzeptabel.

Deshalb sehen wir uns veranlasst, auf die negativen Erfahrungen mit diesem Institut insbesondere von Seiten vieler Bürgerinitiativen hinzuweisen. Abgesehen davon, dass wir die Arbeit des ECOLOG-Instituts im Hinblick auf die Auswertungen der zahlreichen Studien außerordentlich schätzen, erscheinen uns jedoch die unterschiedlichen Vorsorgeempfehlungen dieses Institutes als durchaus sehr problematisch und überholt.

Ein Vorsorgewert von 10 000 Mikrowatt/qm liegt weit über den Empfehlungen von renommierten Wissenschaftlern. (ab 100 Mikrowatt/qm finden bereits schwerwiegende Blutveränderungen statt, unter 10 000 Mikrowatt/qm Öffnung der Blut-Hirn-Schranke etc.)).

Daß dem ECOLOG Institut auch fatale Fehler unterlaufen, wie jüngst in Pertersberg/Fulda geschehen, sei nur am Rande erwähnt. Da hatte nämlich der ECOLOG Gutachter Dr. Voigt seine Berechnungen ausschließlich aufgrund der vom Betreiber Vodafone mitgeteilten geplanten Sendeleistungen vorgenommen. Eine Berechnungs-Anfertigung für die weit höheren genehmigten Sendeleistungen war unterblieben, weil ihm die genehmigten Werte nicht zur Verfügung gestellt worden seien. In einer Nachberechnung erfolgte dann auch die Ernüchterung, dass nämlich einige Häuser sich in sehr kritischen Bereichen befanden.

Wir betonen nochmals, dass wir die Arbeit, die Analysen von wissenschaftlichen Gutachten von Dr. Neitzke vom ECOLOG Institut Hannover sehr schätzen, er belegt auch in seiner Zusammenfassung eindeutig die mögliche Gefährdung und schließt DNA-Brüche und Krebsentstehung nicht aus! Unsere Kritik bezieht sich auf die vier Jahre alten Vorsorgewerte, die längst überholt sind und die leider noch in einigen Fällen bei Standortempfehlungen herangezogen werden.

Ihr Einwand, dass bei Verzicht der Anlage in Sankt Anna andere Standorte hätten gewählt werden müssen ist folgerichtig; allerdings hätten diese oder dieser unter Zugrundelegung einer funktechnischen fundierten Senderstandortplanung von einem professionellem unabhängigen Ingenieurbüro auch außerhalb von Wohngebieten gefunden werden können. Daß dies seitens der Betreiber gerne wegen Entstehung von höheren Kosten umgangen wird liegt auf der Hand – die Kosten eines Sendemastes können sich auf ca. 300 000 € belaufen, die Kirchturmhöhe erhält dagegen der Betreiber zum Nulltarif!

Zynisch empfinden wir es allerdings, wenn in der heutigen Zeit, angesichts der vielen Warnungen und Feststellungen, dass im Umfeld von Sendeanlagen Erkrankungen dramatisch zugenommen haben, sich die Kirche überhaupt noch mit dem Thema einer Erweiterung der Anlage befasst. Abgesehen davon, dass UMTS lt. der holländischen TNO Studie noch gefährlicher sein soll und zu Interferenzen beiträgt,

welche Emissionen um das 10-100-fache vergrößern können, sollte sich die Kirche auf ihre Kernaufgabe besinnen und den monetären Interessen in Bezug auf Mobilfunkmieteinnahmen auch bei bekannter Haushaltsschieflage, eine Absage erteilen. Ethik und Moral sollten erhalten bleiben und nicht Opfer eines Judaslohnes werden.

Die jüngsten Pressemitteilungen „Gähnende Leere im Klingelbeutel“ (Hanauer Anzeiger v. 10-09-04) beziffern noch einmal sehr anschaulich die Kirchenaustritte: EKKW von 1994-2003 = ./ 10,7% (= ca. 110 000)

Wegen Mobilfunksendeanlagen in Kirchen sind alleine in Mittelbuchen/Hanau in drei Wochen 20 Leute ausgetreten, in Bruchköbel belief sich die Zahl in ca. 10 Tagen auf ca. 10 Personen. Diese Austritte erfolgten aus Protest, weil wie fast überall klammheimlich ohne jegliche Information die Sendeanlagen installiert wurden und die Menschen mit gesundheitsschädigenden gepulsten Mikrowellen einer 24-stündigen Zwangsbestrahlung unterworfen werden, der sie sich nicht entziehen können. Dieser unverantwortlicher Freilandversuch am Menschen wird von Kirchenvertretern unterstützt, die desinformiert sind und eine betreiberfreundliche Position eingenommen haben.

In diesem Zusammenhang stimmt uns auch die externe Einflussnahme von Betreiber-Seite mittels kostengünstiger Sondertarife für Kirchenrepräsentanten sowie die Bereitstellung von kostenlosen Handys sehr nachdenklich.

Wenn Kirchenvertreter eine Mentalität vertreten, die in erster Linie dem Profit gilt, wird darin ein Anspruchsdenken von Amtsträgern deutlich, dem eine christliche Gemeinschaftsmoral abhanden gekommen zu sein scheint.

Anlässlich seiner Visitation am 17. Oktober 2001 in Langenselbold erklärte Bischof Dr. Hein in der evangelischen Kirche in Langenselbold zum Thema Mobilfunk:

In der Frage Mobilfunk rät er zur Installation von Sendeanlagen zur Vorsicht, da die gesundheitlichen Folgen nicht abzuschätzen sind – wörtlich sagte er u.a. auch: „*wir haben uns vom Geld locken lassen...*“

In der ökumenischen 60-seitigen Broschüre „*Mobilfunk auf dem Kirchturm*“ (Herausgabe Kirchentag Berlin 2003) wird u.a. auch die Konfliktsituation und die gestiegene Sensibilisierung in der Bevölkerung behandelt. Diese haben letztendlich auch zum Umdenken vieler Kirchenleitungsorgane geführt – die finanziellen Gesichtspunkte sind in den Hintergrund getreten.

Mittlerweile sind in 12 katholischen Diözesen Verbote von weiteren Anlagen ausgesprochen worden (von 27 Bistümern); in den evangelischen sind es leider erst fünf, die von weiteren Anlagen abraten! (von 24 Landeskirchen)

In der kirchlichen Rundverfügung der EKKW vom 30.01.2002 wird von Oberlandes-Kirchenrätin Stey unter Punkt 4 folgendes zum Ausdruck gebracht:

„Das Kirchengebäude als Ort gottesdienstlichen Lebens sollte für jeden einladend bleiben. Was nützen zusätzliche Mieteinnahmen, wenn sich Nachbarn

später von einer Antenne belästigt fühlen oder ein Gemeindemitglied aus diesem Grund aus der Kirche austritt? Selbst Menschen, die sich nicht zur Kerngemeinde gehörig fühlen, haben zu Kirchengebäude eine Beziehung, die für sie wichtig und für die Gemeinde als Bindeglied zu achten ist. Aufgrund einer widmungsfremden Nutzung durch eine Mobilfunkstation sollten diese Bindungen nicht aufs Spiel gesetzt werden. Darüber hinaus sollten Menschen, die durch Elektrosmog-Warnungen verunsichert oder verängstigt wurden und elektrosensible Menschen, die durch Elektrosmog beeinträchtigt werden, ernst genommen werden. Die Schutzbedürftigkeit von Menschen, die nicht zu leugnenden Krankheitssymptome von einigen Menschen im Wirkungsbereich elektromagnetischer Felder und die Ängste von Anwohnern können ein Grund bieten, die Installation einer Mobilfunkanlage im Kirchturm schon im Vorfeld in Frage zu stellen.“

Sehr geehrter Herr Bechtel, sind Ihnen all diese seriösen Bedenken und Überlegungen fremd geblieben oder ist die Ignoranz in Ihren Kreisen soweit fortgeschritten, dass bekannte Politologen wirklich Recht mit der Aussage haben, dass die Kirche sich in einem steigendem Spannungsfeld zwischen Moral und Heuchelei befindet?

Kehren Sie um! Auch wenn Sie heute, wie Sie Frau Knapp gegenüber zum Ausdruck bringen, nicht mehr Pfarrer in der Kirchengemeinde Wolfhagen sind, so tragen Sie bezüglich der Existenz der Anlage in Sankt Anna Mitverantwortung.

„Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!“ bat Jesus seine Jünger, bittet er uns alle. Während er selbst unaufhaltsam auf den Tod zuing, bat er die, die ihm am Nächsten standen, nur um eines: wachet und betet. Wir sollen wach bei der Sache bleiben – auch und gerade heute. Die Jünger damals im Garten Gethsemane schliefen ein. Sie schafften es nicht, wach zu bleiben. Schlafen wir nicht alle manchmal, auch Sie verehrter Herr Pfarrer Bechtel, statt zu wachen?

Verhindern Sie wenigsten im Sinne der Menschen eine Ausweitung der Anlage mit UMTS!

Metanoia ist auch für Sie angesagt!

Mit freundlichen Grüßen

Vorstand

gez. Prof. inv. Dr. med. H.-J. Wilhelm

gez. Dr. E. Braun

Öffentlichkeitsarbeit
Alfred Tittmann

